

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 8. März 1966

Nr. 54 (5182)

Preis 3 Kopeken

## An die Sowjetfrauen

Teure Frauen!  
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gratuliert Ihnen herzlich zum Internationalen Frauentag am 8. März — zum Tag der internationalen Solidarität der werktätigen Frauen der ganzen Welt!

Das ist eines der freudigsten Volksteste, das wir jedes Jahr mit dem Einzug des Frühlings, mit der Erneuerung der lebenspendenden Kräfte der Natur begehen. In diesem Jahr feiern wir diesen Tag sofort nach dem dankwürdigen Ereignis im Leben der Partei und des Landes. Soeben hat der XXVII. Parteitag der KPdSU seine Arbeit abgeschlossen. In seinen Beschlüssen wurden die wichtigsten Zielmarken der politischen, sozialökonomischen und geistigen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft festgelegt und ein umfassendes Programm der Beschleunigung unseres friedlichen Aufbaus vorgemerkelt. Die Bemühungen der Partei zielen darauf, ein weiteres Gedeihen unserer sozialistischen Heimat und eine Verbesserung des Lebens der Werktätigen zu gewährleisten. Die Realisierung der ihrem Charakter und Umfang nach wahr-

haft revolutionären Beschlüsse des Parteitags hängt von der angespannten Arbeit des ganzen Volkes, jedes Menschen und in einem hohen Maße auch von Ihnen, teure Frauen, von Ihrer Initiative, Energie und Ihren schöpferischen Bemühungen ab. Die Leninschen Worte darüber, daß man den Aufbau der neuen Gesellschaft nur mit Hilfe der Frau, mit ihrem Einfühlungsvermögen und Bewußtsein verstärken kann, sind auch in unseren Tagen aktuell. Das Zentralkomitee der KPdSU ist fest überzeugt, daß Ihre geschickten Hände, das forschende Denkfähigkeit, die hauswirtschaftliche Fürsorge, Ihr gutes, mitfühlendes Herz der Verwirklichung des Sozialismus noch aktiver dienen werden. Eine Gewähr dafür sind die rühmlichen revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der sowjetischen Frauen in allen Etappen der Geschichte der Kommunistischen Partei und des Staates.

Die Rolle der Frauen wächst auch im politischen Leben des Landes. Jeder zweite Deputierte der Sowjets ist eine Frau. Mehr als 5 Millionen werktätige Frauen sind Mitglieder der KPdSU, 1 352 davon

waren Delegierte des XXVII. Parteitags. Die Kommunistische Partei wird auch künftig einen strikten Kurs auf weitgehende Einbeziehung der Frauen in die Lösung von Staatsangelegenheiten, in die mannigfaltige gesellschaftliche Arbeit verwirklichen.

Mit besonderer Wärme wenden wir uns heute an die Mütter. Die Zukunft unseres Planeten wird davon abhängen, was für Menschen unsere Kinder sein werden. Erziehen Sie Ihre Söhne und Töchter zu bewußten, ehrlichen und arbeitsamen Bürgern unseres sozialistischen Vaterlandes! Wir danken Ihnen für den unermüdbaren und edlen Mutterdienst!

In den Dokumenten des XXVII. Parteitags der KPdSU hat die wachsende Fürsorge der Partei um die Frauen, um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen, um die Familien mit Kindern Widerspiegelung gefunden. Der Schutz von Mutter und Kind ist bei uns Staatspolitik, ein moralisches Gesetz der sozialistischen Gesellschaft.

Tiefste Erkenntlichkeit ruft der Kampf der sowjetischen Frauen für Frieden und gegen die Gefahr eines Nuklearkrieges hervor. Indem Sie die Beziehungen zu den Frauen der sozialistischen Länder und zu den werktätigen Frauen aller Kontinen-

te festigen, tragen Sie aktiv zur Realisierung des friedensfördernden außenpolitischen Kurses der KPdSU bei, der auf dem XXVII. Parteitag weiterentwickelt wurde. Die Sowjetunion wird alle Mögliche dafür tun, daß sich die Tragödie des Krieges nicht wiederholt, daß Mütter und Kinder stets unter friedlichem Himmel leben. Darauf zielen die neuen sowjetischen Vorschläge zur Liquidierung der Nuklearwaffen in den nächsten 15 Jahren. Dieses Jahr, daß von der Organisation der Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Friedens erklärt wurde, kann der Anfang vom Ende des wahnwitzigen Nuklearwettrüstens werden.

Teure Frauen!  
Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien von ganzem Herzen gute Gesundheit, viel Glück und Wohlergehen! Mögen sich Ihre Erfolge in der Arbeit, im Studium und im Schöpferum mehreren. Mögen die Kinder für Sie stets eine Freude sein!

Ruhm den sowjetischen Frauen!  
Herzliche Grüße den Frauen der sozialistischen Bruderländer!

Es lebe die Einheit und Solidarität der werktätigen Frauen der ganzen Welt!

Möge unsere Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auch weiter erstarke und gedeihe!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

## Das Volk feiert die Töchter seiner Heimat

Festversammlung anlässlich des Internationalen Frauentags — des 8. März

Im Leben unseres Planeten gibt es Ereignisse und Daten, die von der gesamten menschlichen Menschheit begangen werden. Darunter ist auch der Internationale Frauentag — der 8. März — der Tag der Einheit und der Solidarität der werktätigen Frauen der ganzen Welt. Dieses fröhliche, seinem Inhalt nach revolutionäre Frühlingsfest kommt als erwünschter Gast in jedes sowjetische Haus. An diesem Tag zollt unsere multinationale Heimat den Tribut ihrer Hochachtung, Liebe und Anerkennung ihren Töchtern, aktiven Teilnehmerinnen der kommunistischen Aufbauarbeit.

Am 7. März fand in Moskau, im Bolschoi-Theater der UdSSR, eine Festversammlung der Partei, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen anlässlich des Internationalen Frauentags statt.

Mit anhaltendem Beifall begrüßten die Anwesenden die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Ailjew, W. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, W. I. Tschernikow, E. A. Schewardnadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. W. Sijmsin, A. P. Biriukow, M. W. Simjanin, W. A. Medwedew, W. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, A. N. Jakowlew.

Im Präsidium befinden sich stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Leiter von Ministerien und Ämtern, Delegierte des XXVII. Parteitags der KPdSU, Vertreter von Partei-, Staats- und Gesellschaftsorganisationen, Heerführer, Schrittmacherinnen der Produktion, Wissenschaftler, Kulturschaffende.

A. A. Nisowzewa, Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, verlaubte die Grußbotschaft des Zentralkomitees an die sowjetischen Frauen, die mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Sie sprach dem ZK der KPdSU tiefempfundenen Dank und Anerkennung aus für die hohe Einschätzung der Arbeit und der Rolle der sowjetischen Frauen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und für ihre ständige Sorge, die das Zentralkomitee und sein Politbüro um die Frauen unseres Landes, um die Schaffung der für sie notwendigen Bedingungen für friedliche schöpferische Arbeit und glückliches Leben bekunden.

Das Jahr des heutigen Internationalen Frauentags lieferte ein Ereignis von welthistorischer Tragweite, sagte T. G. Iwanowa, Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR, die auf der Festversammlung eine Rede hielt. Wir alle befinden uns unter dem nachhaltigen Eindruck des gestern abgeschlossenen XXVII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Der Parteitag hat unsere Zeit umfassend auf Leninsche Art erfüllt, einen klaren Weg in den kommenden Tag vorgemerkelt und jede Verantwortung der Partei Lenins für das Schicksal der Heimat und die Zukunft der Menschheit demonstriert.

Restlose Unterstützung des politischen Kurses und der praktischen Tätigkeit der Partei brachten im Namen des 5 Millionen starken Trupps der sowjetischen Frauen, die heute die Leninsche Partei in ihren Reihen vereint, im Namen aller Frauen des Landes die 1 352 Delegierten zum Ausdruck die besten Arbeiterinnen, Kolchosbäuerinnen, Leh-

rinnen, Ärzte und Wissenschaftler, Spezialisten der Volkswirtschaft. Und jetzt, da die Schaffenskräfte des Volkes durch das Bestreben vereint sind, die Beschlüsse des Parteitags zu erfüllen, sehen die sowjetischen werktätigen Frauen ihre Pflicht darin, alle ihre Kräfte, Kenntnisse, ihr Können und die Energie ihrer Herzen auf die Realisierung der ihrer Novität und dem Ausmaß nach grandiosen Aufgaben zu lenken.

Auf die Teilnahme der Frauen am Aufbau des Sozialismus und am Schutz seiner Errungenschaften eingehend, sagte die Rednerin, daß unsere Zeitgenossinnen die rühmlichen revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Sowjetvolkes würdig fortsetzen. Durch ihre gewissenhafte, schöpferische Arbeit bringen sie die leuchte Zukunft unserer Heimat näher und schaffen diese mit ihren eigenen Händen — an den Werkzeugmaschinen, auf Baugerüsten, auf den Feldern und Farmen, in wissenschaftlichen Labors und Lehr- und Auditorien, an den Steuerpulten der Weltraumschiffe und an den Kinderwägen. Mehr als 90 Prozent der sowjetischen Frauen arbeiten oder lernen.

In unserem Lande wundert es niemanden, daß in vielen wichtigen und verantwortlichen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus Frauen stehen, daß keine auch nur einigermaßen großangelegte Aufgabe ohne ihre tatkräftige und aiselstige Teilnahme gelöst wird. Ein Beispiel dafür ist die schöpferische Arbeit der Frauen Moskaus, die einen großen Beitrag zur Entwicklung der materiellen Produktion, der Wissenschaft und Kultur, zur Realisierung der Pläne der sozialökonomischen Entwicklung der Hauptstadt und zur Erziehung der heranwachsenden Generation leisten.

Getreu dem Vermächtnis Lenins, tut die KPdSU alles, um die Frauen zur aktiven gesellschaftlichen Tätigkeit und zur Verwaltung des Staates heranzuziehen. Eine weitere Verankerung der unermüdbaren Sorge der Kommunistischen Partei um die Erhöhung der Rolle der Frauen in allen Lebensbereichen der sowjetischen Gesellschaft, einen Ausdruck des großen Vertrauens ihnen gegenüber sehen wir in den Dokumenten des XXVII. Parteitags der KPdSU. Es wurden Maßnahmen zur aktiveren Beförderung der Frauen auf leitende Arbeit vorgesehen. Mit Genugtuung wurde der im Politischen Bericht des ZK geäußerte Vorschlag über die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit durch die Frauen in den Arbeitskollektiven und an den Wohnorten aufgenommen. Es sollen die Maßnahmen zur Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes verstärkt werden, dabei wird besondere Aufmerksamkeit den werktätigen Müttern geschenkt. All das ist ein markanter Beweis dafür, daß die Sorge um die Frau, um die Familie und um die Kinder bei uns in den Rang der Staatspolitik erhoben und ein hohes moralisches Gesetz unserer Gesellschaft ist.

Die Erfahrungen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder bestätigen, daß die Frau nur unter den Bedingungen des Sozialismus einen würdigen Platz in der Gesellschaft einnehmen kann und reell einnimmt, sagte T. G. Iwanowa. Die erfolgreiche Lösung der Frauenfrage in

der UdSSR und in den anderen sozialistischen Staaten ist ein großer internationaler Beitrag zum Kampf für die Emanzipation der Frau in Weltmaßstab, ein mächtiger Stimulus für die Entfaltung der internationalen Frauenbewegung.

Bekanntlich hat das Jahr 1935 das Jahr der Frau vollendet, das von der Organisation der Vereinten Nationen erklärt worden war. Seine Ergebnisse wurden von der Frauen-Weltkonferenz in Nairobi, der Hauptstadt Kenias, ausgewertet. Dieser Zeitraum förderte das Wachstum des politischen Selbstbewußtseins der Frauen und die Einbeziehung von Millionen von ihnen in den Kampf für ihre Rechte, für nationale Unabhängigkeit, gegen den Imperialismus, für Frieden und sozialen Fortschritt. Eine wichtige Errungenschaft ist die Annahme durch die UNO auf Initiative unseres Landes einer internationalen Konvention über die Liquidierung sämtlicher Formen der Diskriminierung der Frau, die bis heute von 90 Staaten, darunter von allen BGW-Mitgliedsstaaten ratifiziert wurde.

Die Rednerin unterstrich, daß die internationale Frauenbewegung sich gegenwärtig immer mehr erweitert und entwickelt. Es erstarkt das Zusammenwirken der verschiedensten sozialen und politischen Kräfte, das auf dem guten Willen im Namen des Hauptzieles — der Abwendung der Gefahr eines thermonuklearen Krieges, der Erhaltung und Festigung des Friedens beruht.

Wir sowjetischen Frauen, unterstrich T. G. Iwanowa, sind stolz darauf, daß nämlich unser Land als erstes in der Geschichte die Notwendigkeit und die Möglichkeit erklärte, den Krieg aus dem Leben der Menschheit auszuschließen, und beharrlich auf die praktische Lösung dieser Hauptaufgabe der Menschheit einwirkte. In dem von der UNO erklärten internationalen Jahr des Friedens sind die Frauen der Sowjetunion fest entschlossen, alles Mögliche zu tun, daß die Tragödie des Krieges sich nie wiederholt, und unter Einsatz aller Kräfte die Realisierung des friedensfördernden außenpolitischen Kurses der KPdSU sowie die Entwicklung der Antikriegsbewegung zu fördern, an der sich die Frauen aller Länder und aller Kontinente immer aktiver beteiligen.

Am 8. März erklären die sowjetischen Frauen laut ihrer Unterstützung aller friedliebenden Kräfte des Planeten, grüßen herzlich die mutigen Friedenskämpfer und bringen ihre Solidarität mit den Frauen aller Länder zum Ausdruck.

Der Dichter A. D. Dementjew, Sekretär des Vorstandes des Schriftstellersverbandes der UdSSR und Chefredakteur der Zeitschrift „Junost“, hielt eine Grußansprache.

Pioniere und Schüler begrüßten die Teilnehmer der Festversammlung zum Feiertag.

Die Redner versicherten dem Zentralkomitee der KPdSU und der sowjetischen Regierung, daß die sowjetischen Frauen all ihre Fähigkeiten und Begabungen in der landesweiten Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU bekunden und einen würdigen Beitrag für das weitere Gedeihen unserer Heimat, für die Erhaltung des Friedens auf der Erde leisten werden. (TASS)



Der Spinnerei- und Webereibetrieb Nr. 2 ist im sozialistischen Wettbewerb der Kollektive der Alma-Ataer Baumwollfabrik führend. Weite Verbreitung hat in der Fabrik die Bewegung der Mehmaschinenanarbeiter gefunden, was für die Steigerung der Arbeitsproduktivität entscheidend war. Die Devise der Textilarbeiter lautet: Mit weniger Kräften mehr Erzeugnisse ausgezeichneter Qualität produzieren.

Unser Bild: Die Spinnerinnen Margarita Gorkalowa und Maulija Chamidullina begehen den Frauentag mit vortrefflichen Leistungen. Foto: Jürgen Witte

## Dem Fest gewidmet

Die Werktätigen der Republik begehen den Internationalen Frauentag — den 8. März in einer Atmosphäre hohen politischen und Arbeitsaufschwungs, ausgelöst durch die Dokumente des XXVII. Parteitags der KPdSU. Der Beitrag der Frauen zur beschleunigten Entwicklung der Ökonomie und Kultur und zur Erziehung der heranwachsenden Generation ist gewaltig. Die Mutterschaft mit aktiver Arbeitsleistung verbindend, bemühen sie sich, die erhabenen Pläne der Partei, die Pläne des Volkes sind, erfolgreich ins Leben umzusetzen.

Am 7. März fand in Alma-Ata im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abal“, das Leninordenträger ist, eine Festversammlung der Vertreter der Werktätigen der Stadt anlässlich des 8. März statt.

Die Versammlung wurde von A. M. Saizewa, Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees, eröffnet.

Mit großer Begeisterung wurde das Ehrenpräsidium — das Politbüro des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU — gewählt.

M. M. Achmetowa, Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, hielt einen Bericht über den Interna-

tionalen Frauentag — den 8. März.

Herzliche Grußansprachen richteten an die Frauen der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR und Schlosserbrigadier im Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetrieb J. G. Kusmin, der Schüler, der mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichneten Dzierzynski-Rotbanner-Offizierschule für Kommandeure der Grenztruppen des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR S. J. Mironow, der Dichter und Staatspreisträger des Leninschen Komsomol M. Schachanow.

Zuglen in der Versammlung waren der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. P. Rybnikow, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. I. Tschernyschow, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR O. I. Seltikow, A. P. Korotkow, T. B. Kuppajew, das Mitglied des Kriegsrats — Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant A. G. W. Kotschkin, Vertreter der Partei- und Staatsorgane, der Öffentlichkeit der Stadt und des Gebiets.

Nach der Versammlung fand ein Festkonzert der Meister der Künste statt. (KasTAG)

## Die Kenntnisse vervollkommen

Im Politischen Bericht des ZK der KPdSU an den XXVII. Parteitag unterstrich Genosse M. S. Gorbatschow: „Es gilt, die Struktur der Hoch- und Fachschulbildung zu überprüfen, die Heranbildung von Fachkräften auf modernem Niveau zu sichern, die über gründliche theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten verfügen.“ Dieses Ziel steht vor allen Pädagogen unseres Landes. Es gibt verschiedene Wege der Verbesserung der Ausbildung qualifizierter Fachleute. Einige fangen mit der technischen Ausrüstung des Unterrichtsprozesses an, die anderen sehen den Erfolg in der Modernisierung der Lehrprogramme. Wir Mitarbeiter des Lehrstuhls für Fremdsprachen

der Landwirtschaftlichen Hochschule von Uralak akzeptieren diese Wege, zugleich aber sehen wir die Lösung dieser hohen Aufgaben auch in der allseitigen Förderung des Interesses der Studenten für das Fach, das sie erlernen, in der aufschlußreichen, mannigfaltigen Gestaltung der außerunterrichtlichen Arbeit.

Die rasche Entwicklung der internationalen Beziehungen in allen Bereichen unseres Lebens ruft schon selbst ein natürliches Interesse für Fremdsprachen hervor. Immer mehr junge Leute begnügen sich nicht nur mit dem obligatorischen Unterrichtsmaterial in der Schule, sondern beschäftigen sich in allerlei Zirkeln und Gemeinschaften, die berufen sind, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen.

Vor vier Jahren wurde bei den wissenschaftlichen Konferenzen eine Sektion für Fremdsprachen gegründet. Die Studenten bekommen noch eine Möglichkeit, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu vervollkommen. Zu der XXI. wissenschaftlichen Studentenkonzferenz wurden 18 Vorträge in Fremdsprachen vorbereitet. Der Themenkreis der Berichte war mannigfaltig und entsprach dem künftigen Beruf der Studenten.

Alle Studenten zeigen für diese komplizierte Arbeit großes Interesse.

Die besten Vorträge wurden von der Jury mit Urkunden ausgezeichnet. Die Vorträge von

## Wir zollen ihnen Tribut

Nur in einer neuen Gesellschaft — im Sozialismus —, sagte August Bebel, wird die Frau zur Herrin ihres Schicksals. Und so geschah es auch nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Im Herbst 1918 beschloß das ZK der Partei, einen Allrussischen Kongreß der Arbeiterinnen und Bäuerinnen einzuberufen. Für immer haben sich seinen Teilnehmern die Worte W. I. Lenins auf diesem Kongreß eingepreßt: „Es kann aber keine sozialistische Umwälzung geben, ohne daß ein großer Teil der werktätigen Frauen daran bedeutenden Anteil nimmt.“ Wladimir Iljitsch lehrte, daß man die Arbeiterinnen und Bäuerinnen folglich zum politischen Leben heranziehen, sie entknechten und jede von ihnen zur wahren Herrin ihres Schicksals machen müsse.

Inessa Armand war eine von denjenigen, die die Lösung dieser keineswegs einfachen Aufgabe übernahm. Gemeinsam mit Nadescha Krupskaja und Alexandra Kolontaj, Konkordija Samoilowa, Klawdija Nikolajewa und anderen Bolschewikinnen.

Gerade auf dem ersten Frauenkongreß des Landes sprach I. Armand hauptsächlich über den Kampf gegen Spießbürokratie und kleinbürgerliches Wesen, gegen die jahrhundertealten bestehenden strengen Familienstiften. Die Sowjetmacht gab der Arbeiterin und der Bäuerin politische Freiheit und die gleichen Rechte wie dem Mann. Die Kommunisten wollen die Frauen zu bewußten Kämpfern der Revolution und Erbauern einer neuen Gesellschaft machen. Doch der Würgegriff des Oberhollens und Überlebten läßt sie nicht aus der Vergangenheit heraus.

Was schlug die Rednerin vor? Es gilt, überall Gemeinschafts- und Betriebsküchen, Wäschereien, Werkstätten für Kleiderausbesserung, für chemische Reinigung usw. einzurichten.

Man ziehe in Betracht, daß man das Jahr 1918 schrieb. Speisekammern mit Vorbereitungsküchen und Wäschereien schienen etwas Phantastisches, schier Unmögliches zu sein. Manchen trieb es helle Angst ein.

Noch mehr ließ die Delegierten den Vorschlag aushorchen, der in einem anderen Bericht unterbreitet wurde — über den Schutz von Mutter und Kind, Kinderkrippe und -garten — das klang so ungewöhnlich, daß sogar entschiedener Protest erhoben wurde: „Nein, wir geben unsere Kinder nicht her!“

Doch das Leben änderte sich stürmisch und mit ihm die Ansichten. Die Zeit brachte Heldinnen auf das Siegespodest.

Erinnern wir uns an unsere Zeitgenossinnen, die eine wahrhaft titanische Mission übernahmen, der Welt zu beweisen, daß die Frau es in der Tat dem Manne gleicht und ebenso gut wie er arbeiten, sogar ein Flugzeug, einen Mähreder, einen Seeschiff steuern kann. Das ganze Land kannte und war stolz auf ihre rühmlichen Töchter Raskowa, Angelina, Schtschelinina.

Und heute? Gibt es denn heute keine Heldinnen mehr? Frauen-Fliegerstaffel stiegen in den gefährlichen Himmel des Krieges. Heute aber sind Fliegerinnen immerhin eine Seltenheit. Da bekommt man zu hören, daß jene ersten Frauen, die furchtlos Himmel und See erstürmten, wohl etwas zu weit gegangen seien. Der Platz der Frau sei immerhin das Haus und die Familie...

Das müssen wir zugeben. Heute ruft niemand mehr die Frauen auf die See oder in die Grube. Ja, umgekehrt, die Einschränkungen werden immer mehr erhartet, die es verbieten, Frauen auf kraftaufwendige, nichtmechanisierte und gesundheitsschädliche Arbeit einzusetzen. Heute ist die Rede von solcher Frauennatur am besten entspricht: ihrem Talent, ihrem emotionalen Wesen und schließlich ihren psychologischen und körperlichen Möglichkeiten. Und darin kommt die Achtung des Staates der Frau zum Ausdruck, die nur unter den Bedingungen des Sozialismus möglich ist.

Und jenen ersten Heldinnen zollen wir den Tribut unserer Hochachtung und Anerkennung. Geschichtlich gesehen war ihre Größe nötig, um den jahrhundertalten Stereotyp der Denkweise zu zerstören und dem Lande zu helfen, auf neue Art zu leben, den Nachkommenden die Bahn zu brechen und Traditionen zu schaffen. Doch ist keine mechanische Wiederholung der Versuche; sie besteht in ihrer Weiterentwicklung. • Heute sind 51 Prozent aller Arbeiter und Angestellten Frauen.

Doch die heutige Einstellung zum Problem der Frauennatur — die Bewunderung und Entzückung über die Gleichheit von Mann und Frau — macht dem Gedanken darüber Platz, daß Gleichheit keine Identität ist. Ihr Wesen besteht in der

weiteren Verbesserung der Bedingungen, des Charakters und des Wesens der Frauennatur, die auch die Möglichkeit der Vereinigung der beruflichen Arbeit mit der Tätigkeit in der Familie und im Haus berücksichtigt. Gerade darüber wurde auf dem Parteitag gesprochen, der eben erst seine Arbeit beendet hat.

Im Bericht der Mandatskommission wurde hervorgehoben, daß jahraus, jahrein, von Parteitag zu Parteitag die Anzahl der Frauen in der Partei zunimmt, daß es ihrer in den gewählten Parteiorganen immer mehr werden, daß immer mehr Frauen auf leitende Posten befördert werden. Ständig vergrößert sich ihre Zahl auch unter den Delegierten der Parteitage. Als Delegierte zum XXVII. Parteitag waren 1 352 Frauen gewählt, was 27 Prozent von der Gesamtzahl der Delegierten ausmacht. Das ist eine Spitze in der ganzen Geschichte der KPdSU.

Die Apologeten der alten überlebten strengen Familiensitten pflegen zu sagen: „Die ganze Welt ist das Haus des Mannes, und das Haus ist die Welt der Frau.“ Die Sowjetmacht verkündete der Menschheit: „Für die Frau wie auch für den Mann ist die ganze Welt ihr Haus.“ Und die Frau als Hüterin der Heimstätte fungiert in dieser Welt als politischer Kämpfer und Umgestalter. Dafür gibt es eine Unmenge an Beispielen. Hier sei an die Ansprache der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR Natalia Geller auf dem Parteitag erinnert: „Persönlich ich als Kommunist und Delegierte des Parteitags werde auch im weiteren gewissenhaft arbeiten, den Acker sorgsam bebauen, um hohe Ernteerträge und ausgezeichnete Arbeitsqualität ringen, am gesellschaftlichen Leben aktiv teilnehmen und Arbeitserfahrungen an angehende Mechanisatorinnen übermitteln.“

Im Namen aller Mütter des Kasachstaners Neulands und aller meiner Wähler billige und unterstütze ich rückhaltlos als Frau und Mutter den friedensdienlichen außenpolitischen Kurs unserer Partei. Wir unterstützen einhellig die konkreten Initiativen und Vorschläge, dargestellt in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Michail Sergejewitsch Gorbatschow.“

Welchen Bereich unseres Lebens wir auch immer nehmen, überall gibt es würdige Frauen. Irene Grinke wirkt als Sekretärin im Rayonpartei-Komitee Kellorowa, und Ema Janzen ist Sekretärin des Rayonpartei-Komitees Borodulicha. Im ständigen schöpferischen Suchen ist die Gelehrte Klara Wiebe aus Zelinograd. Mit Rat und Tat steht Swetlana Zschoch, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR aus dem Gebiet Nordkasachstan, den Menschen zur Seite. Im Gebiet Kustanai und über seine Grenzen hinaus kennt man Maria Engel nicht nur als führende Malikerin im Pawlow-Sowchos, sondern auch als Mutter von acht Kindern. Die Schriftstellerin Nora Pfeifer widmet ihr Schaffen den Kindern. Die Cheleninguerin der Taldy-Kurganer Konfektionsfabrik Anna Kerps mit ihrem zarten Wesen bringt den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der Bekleidungsindustrie voran...

Ein wunderschönes Fest beschrieb Rusal Gamsatow in seinem Artikel „Schützt die Mütter“. Er habe in der Welt schon viele Feste gesehen. Doch am meisten bewege ihn das Fest der Mutter, der Tag der Mutter, das er auf Kuba erlebt habe. An jenem Tag mußte er aus Havanna nach Santiago de Cuba fahren. Morgens sagte ihm der Fahrer, er müsse unbedingt für zwei bis drei Stunden zur Mutter. Heute sei ihr Tag. Das war eine kinderreiche Familie. Alle Kinder waren gekommen, die Mutter zu beglückwünschen und sich bei ihr für alles zu bedanken. So kamen an dem Tag im ganzen Lande, in jedem Haus die Kinder mit Geschenken zu ihrer Mutter. Viele kamen, um Blumen am Grabdenkmal niederzulegen. An diesem Tag sprach Fidel Castro im Rundfunk. Er erzählte über seine Mutter und andere vortreffliche Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit. Wir müssen so leben und so kämpfen, sagte er, damit jede Mutter stolz auf ihre Kinder sein kann und wie Lenins Mutter sagen darf: Ich bin stolz auf meine Söhne.

Auch wir haben ein Fest der Frauen, veranstalten ein Jahr des Kindes, begehen die Erntedankfest, Bergmanns, des Fischers usw. Doch das ist alles schön und gut. Doch der Tag der Mütter wäre ein allgemeines gutes Fest.

Wie soll man diesem Gedanken und diesem Vorschlag nicht bestimmen.

Heute begehen wir den Internationalen Frauentag. Und heute mehr denn je möchte ich wie Rusal Gamsatow sagen — die Frau wird Frau bleiben! Bei der ganzen unvergänglichen Größe ihrer Staatsbürgerlichkeit und ihrer sozialen Rolle in unserem Leben.

Tatjana BRAUN

T. Kadrowa und S. Bishanow wurden für die wissenschaftliche Unionkonferenz der Studenten vorgeschlagen, die bald in der Moskauer Veterinärakademie stattfinden wird. Solche Erfolge spornen zur weiteren Vervollkommen der Kenntnisse an.

„Es gilt“, sagte M. S. Gorbatschow in seinem Bericht, die Effektivität der Ausbildung entscheidend zu erhöhen... Die praktischen Leistungen der Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule von Uralak zeigen, daß man hier bei der Ausbildung junger, hochqualifizierter, vielseitig entwickelter Fachleute auf dem richtigen Weg ist.

Alefina WORONOWA, Leiterin des Lehrstuhls für Fremdsprachen an der Westkasachstaner landwirtschaftlichen Hochschule

Heute—Internationaler Frauentag

Unter die Meister vorgerückt

Nadja las die Bekanntmachung von neuem Auf Arbeit wurden auch diejenigen eingeladen, die überhaupt noch keinen Beruf hatten.

Der Bauarbeiterberuf lockte und ängstigte sie zugleich. Sie liebte noch immer zu beobachten, wenn vor ihren Augen ein Haus emporwuchs, und besonders, wenn es schlüsselfertig dastand: weißgetünchte Wände, glänzende Farben der Türen und Fenster. Und Nadja entschloß sich. Sie bewertete niemals die Richtigkeit ihrer Wahl.

Ende Januar 1968 kam die 16-jährige Nadja Sterzer in die Kadernabteilung der Verwaltung „Otdelstroi“, Trust „Lissakowskij“. Man bestimmte sie in die sieben organisierte Brigaden mit der verdienten Bauarbeiterin und Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Marija Suslo an der Spitze. Sie wurde auch Nadjas Lehrmeisterin.

Lernen mußte sie in der praktischen Arbeit. Während die Frauen neben ihr die Normen übertrugen, rutschte bei ihr der Mörtel oft von der Kelle. Das geschah aber nur anfangs...

„Arbeiten konnte ich schon“, erzählte Nadja. „Jedoch echte Berufstüchtigkeit brachte mir Marija Wassiljewna bei, und dafür mein herzlicher Dank.“

Nadeshda kam in unsere Brigade als ganz junges Mädchen. „Wir glaubten anfangs nicht, daß sie sich bei uns einleben, von Schwierigkeiten nicht zurückschrecken würde. Jedoch gab sie gleich zu verstehen, daß sie kein zeitweiliger Mensch in der Brigade ist.“

Das bewies sie auch während eines Jugendsubbotniks. Man hatte den Komsomolzen die Verputzarbeiten in einem neuen Haus im 3. Wohnviertel anvertraut. Der Wettbewerb entflammte so stark, daß man weder die Zeit noch Mü-

digkeit bemerkte. Alle wurden von dem Komsomolleiter Grlscha Balaburkin begelstert. Nadja Sterzer zeigte, wozu sie fähig war.

„Damals war Nadja besonders ernst und konzentriert“, erzählt Valentina Djatschenko, Parteisekretärin. „Die Arbeit brannte ihr auf den Fingern. Was sie auch nur übernahm, alles gelang ihr einwandfrei. So wurde sie von den ersten Tagen an eine der besten in der Brigade. Neben ihr wagte niemand, herumzustehen und zur schwätzen.“

Gerade V. Djatschenko und der älteste Kommunist in der Verwaltung „Otdelstroi“ Wladimir Bobrow gaben Sterzer ihre Bürgerschaft für das Eintreten in die Partei. Und nun arbeitet Nadeshda bereits 18 Jahre in der Verwaltung „Otdelstroi“. Heute leitet sie eine Komplexbrigade der kommunistischen Arbeit. Hier formte sie sich als Mensch, als Bürgerin, als Kommunist. Und ausgerechnet hier gratulierte ihr das Kollektiv, als sie zur Volksdeputierten in den Gebietssowjet, zum Büromitglied des Lissakowsker Stadtpartei-Komitees gewählt wurde, ihr die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“, die Len-Medaille und andere Auszeichnungen überreicht wurden.

„Ich sehe es, daß man mich brauchte, daß ich meine Pflicht erfülle und das bereitet mir große Freude“, so Nadeshda Sterzer.

Die Sterzer-Brigade zählt 30 Personen. Zehn davon sind Veteranen, bilden den Kern des Kollektivs, sind Lehrmeister der Jugend. Unter ihnen Iekaterina Makelki, Nira Woltschowitzsch, Alexandra Kuscheriwaja. Sie können mit Stolz sagen: „Wir haben die Stadt aufgebaut. In der wir leben.“ Damals, als die Brigade gebildet wurde, gab es in Lissakow nur einige Häuser. Am Bau fast aller Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten, Kulturhäuser und Industriebetriebe beteiligte

sich die Verputzerbrigade von Sterzer. Außerdem beteiligte sich die namhafte Brigade am Bau des Autowerks an der Wolga, des Reparaturwerks für Kombines in Arkalyk, des Hauses der Gewerkschaften in Kustanai.

Besonders zeichnete sich die Brigade am Bau der Gruben in Kurshunkul und Belinsk aus. Der sozialistische Wettbewerb wurde dekadeweise ausgewertet. Alle wollten mit Zeitvorrang und guter Qualität arbeiten. Die Objekte, an denen Bau sich Sterzer und ihre Leute beteiligten, wurden vorfristig ihrer Bestimmung übergeben.

In den letzten Jahren kamen in die Brigade viele Jungen und Mädchen. Darauf ist Nadeshda besonders stolz. Sieht sie doch in der Jugend eine würdige Ablösung. Heute sind in ihrer Brigade 16 Komsomolzen, ehemalige Abgänger der Lissakowsker Berufsschule, die bei Sterzer ihr Praktikum gemacht hatten. Schon damals wurde ihnen die Liebe zum Beruf, das Stolzgefühl anerkundet. Nach der Absolvierung der Schule wollten viele, die heute zu den Bestarbeitern gehören, in Sterzers Brigade arbeiten. Unter ihnen sind Emma Wirz, Olga Lutschik und Olga Berger.

Das Komsomolzen- und Jugendkollektiv arbeitet unter der Devise „Keiner neben dir darf zurückbleiben!“ Das wurde auf der Versammlung beschlossen. Die Planaufgaben erfüllt die Brigade zu 150 Prozent in guter Qualität. Worauf sind diese hohen Leistungen zurückzuführen? Vor allem auf die exakte Organisation und Disziplin. Das Jugendkollektiv arbeitet nach einem einheitlichen Auftrag, die Entlohnung regelt der Brigaderat laut Leistungen eines jeden Kollektivmitglieds.

Swelana NACHTIGALL  
Gebiet Kustanai

Beispielgebend für Angehende

Das Kollektiv des Pawlodarer Traktorenwerks „W. I. Lenin“ erzielte im Produktionsauftrag zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU hohe Leistungen. Vortrefflich arbeiten die Komsomolzen der Werkzeugmacher Nr. 1. Den Ton im Wettbewerb geben die Aktivisten des Planjahr fünfens an.

Unter den Besten ist auch Nadeshda Schmidt, Aktivistin des elften Planjahr fünfens. Ihr Schichtsoffizier erfüllt sie ständig mit 150 Prozent. Ihre reichen Erfahrungen übermitteln sie an angehende Arbeiter. Nadeshda beherrscht den Dreher- und Fräserberuf und kann auch Anlöterin sein. Daß andere Komsomolzen auch bemüht sind, sich mehrere Berufe anzueignen, ist nicht zuletzt das Verdienst von N. Schmidt. Durch vorbildliche Arbeit spornt sie ihre Kollegen zu noch höheren Leistungen an.

Unser Bild: (v. l. n. r.) Nadeshda Schmidt und Nadeshda Kudufkina.



Foto: Kacharman Nurtasin

Unterpfand hoher Leistungen

Als bekanntgegeben wurde, daß das Kollektiv der Weberin in Lugowoje während der dem 60. Jahrestag der Bildung der UdSSR gewidmeten Laisankunstschau in der Familie der brüderlichen Republik die Russische Föderation vertreten sollte, nahm es hier kaum einer wunder. Der Geburtsort dieses Betriebes ist doch die Stadt Iwanowo, und seine zweite Geburts- erlebe er im Herbst 1941, als sich ein Zug mit der Ausrüstung und einigen weiblichen Fachkräften in der feinen Kasachstaner Bahnstation mit dem russischen Namen Lugowoje eintraf. Die älteren Weberinnen erinnerten sich in jenen Tagen an die ersten Lebensverhältnisse unter der Devise „Alles für die Front, alles für den Sieg“ arbeiteten. Obwohl damals das Industrieleert in Lehmbütten untergebracht war, und die Webstühle von Hand gedreht wurden, überbot dennoch ein jeder sein Tagessoll. Die Weberinnen ließen sich nur von einem Gedanken leiten, die Sowjetkämpfer in der grimmigen Wintertäler wärmer zu kleiden.

Die Spülerin Ida Werner begann hier vor 15 Jahren als Lehrling. Die Weberin erhebt damals gerade den Status eines selbständigen spezialisierten Betriebs des Ministeriums für Leichtindustrie.

„Jetzt sind wir eine große einträgliche Familie“, erzählt Ida, die aus Vertretern verschiedener Nationalitäten besteht. Wir sind ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit und beauftragt unseren Platz an der Rayonrentafel.“

Das elfte Planjahr fünf wurde zu einer neuen Entwicklungsperiode der Weberin. Es begann die Umstellung des Betriebs auf Industriemethoden der Produktion. Gleich im ersten Jahr nahm er einen guten Anlauf in allen tech-

nisch-ökonomischen Kennziffern und erzeugte Waren im Werte von 3.250.000 Rubel, was schon ziemlich weit über den Plan hinausging.

Die besten Leistungen zeigten Ida Werner, Valentine Martel, Aischa Usmanowa, Orynkul Tabetowa, Pauline Seibert und Galina Kondrasschowa“, sagt der Direktor der Weberin Wladimir Sulankulow.

Im zweiten Jahr des elften Fünfjahresplans wurde einem Erzeugnis des Betriebs — dem Läuferteppich — das staatliche Gütezeichen verliehen. „Das war natürlich eine Anerkennung des ganzen Kollektivs“, erzählt der Direktor weiter. „Aber zweifellos gab damals den Ton Ida Werner an. Nicht von ungefähr wurde ihr nachher die Auszeichnung „Meister Goldene Hände“ zuerkannt. Und sie ist tatsächlich ein Meister in ihrem Fach. Wenn man sie bei der Arbeit beobachtet, bekommt man den Eindruck, sie spiele Klavier. Sie hat sich auch den Titel „Beste der Qualität“ erworben und arbeitet mit einem persönlichen Gütezeichen.“

Das Kollektiv der Weberin arbeitet heute unter der Devise „Nicht bloß Planerfüllung, sondern auch hohe Qualität“. Im vergangenen Jahr belief sich die Produktion von Läuferteppichen auf 32.000 Meter.

Zur Zeit ist die Weberin ein hochmechanisierter Betrieb geworden. Die manuelle Arbeit tritt immer mehr in den Hintergrund. Wenn z. B. noch vor einigen Jahren die Läuferteppiche von Hand gefertigt wurden, so verrichten jetzt diese Arbeit spezielle Maschinen. Dieseln Automaten rollen sie zusammen und stapeln sie auf. Die Automatisierung dieser Arbeitsprozesse ermöglichte, gleich fünf Mann freizusetzen und sie auf anderen Abschnitten zu beschäftigen.

Adam WOTSCHEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

Der Baggerkübel senkt sich auf die gefrorene Erde, greift 15 Kubikmeter Erdreich — eine Menge, die zwei geladenen KamAS-Wagen gleichkommt — und schwingt sich wieder in die Luft, eine Wendung des Auslegers und das Abraumgestein ist schon auf der Halde. Nach einigen Augenblicken senkt er sich wieder mit auffälliger Genauigkeit nach der nächsten Portion. Der Arbeitsgang wiederholt sich das zweite, das dritte Mal... Der Bagger arbeitet ohne irgendwelche Stöße ohne unnütze Bewegungen. Es ist kaum zu glauben, aber diese 2000 Tonnen schwere Maschine erinnert durch ihre leichte und rhythmische Arbeit an einen Uhrmechanismus.

Gerade hier beginnt auch das beherrliche Ringen der Bergleute um die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen. Die Logik ist einfach — wenn die Abrumarbeiten rechtzeitig bewältigt werden, kann man mit der Bauditeinnahme und seiner Abfertigung an die Konsumenten rechtzeitig beglimmen. Die ganze Arbeitstechnologie des Bergwerks ist so organisiert, daß der Konsument nicht zu leiden braucht. Die Reparatur der Bagger, mit denen die Selbstkipper das Erz zur Brech- und Sortierungsfabrik bringen, ist so geplant, daß sie auf die Schichtzeit entfällt, wo die Erzförderung mit Schwierigkeiten und Kraftstoffverbrauch verbunden ist. Damit aber die Erzbelieferung rhythmisch verläuft, wird in den Lagern am Schienenweg ein Vorrat geschaffen.

„In unserer Arbeit hängt viel von der Technik ab“, erzählt der Baggerführer Viktor Schmunk. Wir sitzen im Fahrerhaus neben Schreibtisch Esch 15/90 Nr. 57. „Wie man sich selbst zu ihr verhält, so dient sie auch. Wir sind stets bemüht, sie in einem einwandfreien Zustand zu halten, jedoch nicht alles hängt von uns ab. Es wäre nicht gerecht, sich über die Bagger zu beklagen, die vom Giganten des Maschinenbaus des Landes „Uralmaschawod“ hergestellt werden. Jedoch in den vielen Jahren ihrer Nutzung sind sie schon stark verschleißt, und es wird immer schwerer, den wachsenden Umfang der Abrumarbeiten zu bewältigen. Es herrscht ein akuter Mangel an Ersatzteilen, und manchmal steht der Bagger tagelang wegen eines kleinen Maschinenteils. Damit können wir uns nicht zufrieden geben.“

„Ein guter Arbeiter“, charakterisiert den ausgetriebenen Viktor der Sekretär der Parteilagerorganisation des Tagebaus „Sewer-

traktierte Verarbeitung der Futtermittel bei.“

Auf der Halbinsel konnte man im Sommer nur die Hälfte des erforderlichen Heus beschaffen. Der Agrar-Industrie-Komplex des Gebiets war mit seinen Partnern aus den Nachbargebieten über die Zuteilung von Heuschlägen übereingekommen. Dann wurde

Tierwinterung verläuft erfolgreich

Die Viehzüchter des Gebiets Mangyschak ehrten den XXVII. Parteitag der KPdSU durch vorfristige Erfüllung des Plans für das erste Quartal beim Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat. Zum Erfolg trug die weitgehende Verbreitung der Familienauftragsmethode und die zen-

Disziplin—Grundlage hoher Arbeitsqualität

Bergleute halten Wort

Die Turgauer Bauxitbergverwahrung ist für das Pawlodarer Aluminiumwerk der Hauptlieferant von Rohstoff. Daß die Pawlodarer heute den Titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit tragen, ihr Betrieb stabil und rhythmisch mit hohen technisch-ökonomischen Kennziffern funktioniert und führend im sozialistischen Unionswettbewerb ist, ist auch ein großer Verdienst der Bergleute von Turgai. Ihr Wort, den Pawlodarern den Rohstoff rhythmisch zuzustellen, haben sie noch immer gehalten.

Technik hin Technik her, aber sie wird von Menschen bedient und ausgebeutet, da ist die Rolle des menschlichen Faktors natürlich kaum zu überschätzen. Der eine verhält sich zu seiner Arbeit mit ganzem Ernst, während der andere sie nachlässig verrichtet. Das zu vermeiden hilft die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation, die Schaffung von Bedingungen, die keine Verantwortungslosigkeit dulden. Diesem entspricht voll und ganz die Brigadeform der Arbeitsorganisation, insbesondere nach den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Da gibt es keinen Platz für Faulenzen und Arbeitsschwänzer, denn das Kollektiv weist die sofort zurecht. Diese Form veranlaßt die Menschen zu überlegen, wie die Arbeit besser zu organisieren ist, um hohe Endresultate zu erzielen. Von dem Vorteil der Arbeit auf neue Weise haben auch wir uns überzeugt. Im großen und ganzen sind bei uns alle Menschen fleißig und sorgsam, alle arbeiten nach Kräften und jemand besonders hervorzuheben, möchte ich nicht. Außer vielleicht unseren Brigader Nikolai Ustnow, Staatspreisträger der Kasachischen SSR — schon selbst der Titel zeugt von seinen Verdiensten.“

Viktor Schmunk stoppt den Bagger und erklärt mir: „Der Baggerermer muß von der angeklebten Erde gereinigt werden. Das scheint eine Kleinigkeit zu sein, aber reinigt man ihn nicht, senkt sich die Arbeitseffektivität des Baggers bedeutend.“

„Ein guter Arbeiter“, charakterisiert den ausgetriebenen Viktor der Sekretär der Parteilagerorganisation des Tagebaus „Sewer-

sämtliches Futter operativ zu den Farmen befördert. Die Schafherden wurden geweidet und bekamen auch Beifutter. Das in genügenden Mengen vorhandene Futter sicherte den Schäfer- und Pferdehelferbrigaden nicht nur eine vollzählige Erhaltung der Tiere bei der Kälte, sondern auch höhere Tierleistungen.“

Auch in den anderen Agrarbetrieben des Rayons Bejneu verläuft die Tierwinterung erfolgreich. (KasTAG)

„Die ersten Ergebnisse der Arbeit auf neue Art, nachdem die Ressortschranken zwischen den Partnern des Agrar-Industrie-Komplexes beseitigt worden sind, sind fruchtbringend“, berichtet W. G. Fedtschenko, Leiter der Verwaltung für Reparatur und technische Wartung von Maschinen beim Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Republik. „In den Werkstätten hat sich fast allerorts die Arbeitsorganisation verbessert, spezialisierte Betriebe haben ihre Hilfe den Sowchosen und Kolchozen verstärkt. Die Verantwortung für die Einhaltung der Vertragsverpflichtungen und die Arbeitsqualität ist gewachsen.“

Die Werkstätten in den Rayons Dshambulski, Talgar und Tschilik, Gebiet Alma-Ata, setzen mit Zeitvorsprung Fahrgestelle, Baugruppen und Aggregate von Maschinen instand. Einige Baugruppen werden dank dem Ersatzteilfonds sofort auf Bedarfsmeldung der Agrarbetriebe geliefert.

Hier sowie in anderen Werkstätten haben viele Arbeitsgruppen und Brigaden den Kollektivauftrag übernommen. Die erfahrensten davon arbeiten mit persönlichem Kontrollzeichen.

In den Agrarbetrieben der Republik sind bereits 65 Prozent der Schlepper — um zwei Prozent mehr als im Vorjahr — überholt worden. In den Gebieten Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan und Tschimkent beträgt die Einsatzbereitschaft der Schlepper etwa 90 Prozent. Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU haben die Ackerbauern der südlichen Gebiete die Reparatur von Sämaschinen, Pflügen und Grubbern zum größten Teil abgeschlossen. Zur Zeit werden die Aggregate komplettiert, Saatgruppen und -abteilungen gebildet.

Im Gebiet Zelinograd sind wie im Süden etwa neun Zehntel der Schlepper und die überwiegende Mehrheit der Kombines überholt. Bei der Instandsetzung der letzteren sind die Reparaturarbeiter von Zelinograd allen voraus. Sie haben sofort nach der Ernte die Massenreparatur der Kombines im Freien organisiert und den größten Teil davon vor Kälteeinbruch repariert.

Dennoch gilt es, das Tempo der Instandsetzung der Technik und besonders der „Kilowatt“-Schlepper zu beschleunigen. Die Agrarbetriebe der Republik haben jetzt mehr Maschinen überholt als vor einem Jahr aber viele — mehr als ein Fünftel — müssen noch instand gesetzt werden. (KasTAG)

gaden von Nikolai Ustnow und Nikolai Sacharow.

„Eine solche Arbeitsatmosphäre herrscht bei uns an der ganzen technologischen Kette“, fällt der stellvertretende Sekretär der Turgauer Bauxitbergverwahrung Wladimir Tschniko ins Gespräch. „Von den Bergleuten übernommen die Kraftfahrer die Stafetten, dann die Kollektive der Brech- und Sortierungsfabrik und der Eisenabfuhrabteilung.“ Denn von der abgestimmten Arbeit aller Kettenglieder hängt unsere gemeinsame Sache, die rhythmische Bauxitabfuhrung an das Pawlodarer Aluminiumwerk ab.“

Für die Arbeitsergebnisse wurde dem Kollektiv der Bergverwahrung mehrmals die Rote Werdelfähne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen. Vortfristig, bereits im November 1965, meldete wir die Erfüllung unseres Fünfjahresplans des Ausstoßes und der Realisierung der Warenproduktion und der Bauxitgewinnung.

Hier beginnt das geflügelte Metall seinen Weg. Ist das Erz rechtzeitig nach Pawlodar befördert worden, kann auch das Aluminiumoxid rechtzeitig produziert werden. Wiederum auf ihm wird man das Aluminium schmelzen, das hauptsächlich für die Flugzeugindustrie bestimmt ist. Dann wird man irgendwo genau nach dem Termin ein schönes Flugzeug bauen. Weit zieht sich der Faden dieser technologischen Beziehungen, aber er nimmt seinen Anfang hier im Turgauer Bauxitbergwerk mit der Erzgewinnung. Es ist so, wie das Sprichwort lautet: Frisch begonnen, ist halb gewonnen.

Auf dunkelblauem Hintergrund des Himmels, unter den flimmernden Sternen ist die Silhouette eines Flugzeuges zu sehen, das an einen Vogel im Gleitflug erinnert. Unwillkürlich kommt man auf den Gedanken, daß daran, daß es in die Luft gestiegen ist, auch die Bergleute einen großen Arbeitsanteil haben, die im Produktionsauftrag würdig ihren Mann stehen.

Georg STOSSEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Turgai

Reparaturarbeiten beschleunigen

Ganz wenig Zeit ist geblieben bis zum ersten Frühjahr des zweiten Planjahr fünfens.

„Die ersten Ergebnisse der Arbeit auf neue Art, nachdem die Ressortschranken zwischen den Partnern des Agrar-Industrie-Komplexes beseitigt worden sind, sind fruchtbringend“, berichtet W. G. Fedtschenko, Leiter der Verwaltung für Reparatur und technische Wartung von Maschinen beim Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Republik. „In den Werkstätten hat sich fast allerorts die Arbeitsorganisation verbessert, spezialisierte Betriebe haben ihre Hilfe den Sowchosen und Kolchozen verstärkt. Die Verantwortung für die Einhaltung der Vertragsverpflichtungen und die Arbeitsqualität ist gewachsen.“

Die Werkstätten in den Rayons Dshambulski, Talgar und Tschilik, Gebiet Alma-Ata, setzen mit Zeitvorsprung Fahrgestelle, Baugruppen und Aggregate von Maschinen instand. Einige Baugruppen werden dank dem Ersatzteilfonds sofort auf Bedarfsmeldung der Agrarbetriebe geliefert.

Hier sowie in anderen Werkstätten haben viele Arbeitsgruppen und Brigaden den Kollektivauftrag übernommen. Die erfahrensten davon arbeiten mit persönlichem Kontrollzeichen.

In den Agrarbetrieben der Republik sind bereits 65 Prozent der Schlepper — um zwei Prozent mehr als im Vorjahr — überholt worden. In den Gebieten Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan und Tschimkent beträgt die Einsatzbereitschaft der Schlepper etwa 90 Prozent. Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU haben die Ackerbauern der südlichen Gebiete die Reparatur von Sämaschinen, Pflügen und Grubbern zum größten Teil abgeschlossen. Zur Zeit werden die Aggregate komplettiert, Saatgruppen und -abteilungen gebildet.

Im Gebiet Zelinograd sind wie im Süden etwa neun Zehntel der Schlepper und die überwiegende Mehrheit der Kombines überholt. Bei der Instandsetzung der letzteren sind die Reparaturarbeiter von Zelinograd allen voraus. Sie haben sofort nach der Ernte die Massenreparatur der Kombines im Freien organisiert und den größten Teil davon vor Kälteeinbruch repariert.

Gute Vorbilder gibt es

Der Rayon Nurinski gehört mit zu den größten Milchproduzenten im Gebiet Karaganda. Das verpflichtete die hiesigen Sowchose, die Milchleistung zu entwickeln, um die Städte noch besser mit Milch zu versorgen. Doch gelang es ihnen nicht immer, dieses Ziel zu erreichen. Obwohl der Rayon den vorigen Fünfjahresplan nicht bewältigte, erzielte er im abschließenden Planjahr beträchtliche Fortschritte und überbot den Lieferungsplan, dazu trugen vor allem die Sowchose „Enthusiast“, „Tschernigowski“ und „Uroshainy“ bei.

Große Beachtung wird der Entwicklung der Tierzucht im Sowchos „Tschernigowski“ geschenkt. Hier bemüht man sich, stets neue fortschrittliche Methoden einzuführen, um die Milchproduktion zu steigern, bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für die Farmarbeiter zu schaffen. Der Sowchodirektor Woldemar Wolf erzählt: „Wir haben den letzten Jahresplan beim Milchverkauf um 281 Tonnen Milch überboten. Wie konnten wir zu solch einem Erfolg kommen? Weil wir vieles getan haben. Vor allem krönte sich unsere langjährige Arbeit zur Sanierung der Herden mit Erfolg. Jetzt haben wir in den Farmen nur gesundes Vieh. Dadurch stieg auch die Produktivität der Kühe, hob sich der Fettgehalt im Vergleich mit der Lieferungsnorm. Deshalb werden uns Zuschläge gezahlt. Da gewinnen wir sowohl materiell als auch moralisch. Die Fonds der materiellen Stimulierung vergrößerten sich, wodurch wir mehr Prämiegelder an die Sieger des sozialistischen Wettbewerbs auszahlen können. Der Wettbewerb bekam neuen Schwung und das zehnjährige Resultate. Besonders sieht man das an der Qualität der Milch. Jetzt liefern wir an die Annahmestelle in Kijewka nur Milch erster Sorte. Es nähert sich die Zeit, da auf allen unseren Farmen Milchleistungen funktionieren werden.“

Es werden bereits Ende dieses Monats montiert. Was ergibt das? Die Qualität der Milch wird sich weiter verbessern, die Zahl der Arbeiter verringert sich. Das schmälert auch die Gesteungskosten. Das alles sind Intensivmethoden, die es ermöglichen, die Milchproduktion auf industrielle Gleise zu überführen.“

In diesem Agrarbetrieb wird viel gebaut, darunter meistens für die Viehwirtschaft. In den vorigen fünf Jahren z. B. entstanden Ställe mit 1700 Tierplätzen. In diesem Jahr werden noch ein Stall für Jungvieh und eine Kalbungsabteilung fertiggebaut. Es wurde auch für die Tierzüchter gesorgt. Sie bekamen in den ersten und dritten Abteilungen gute Sozialeinrichtungen mit

Roten Ecken, Kantinen und Duschkabinen. In den roten Ecken werden einmal in zehn Tagen die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs in Wandzeitungen bekanntgegeben. Ich laß, daß in den letzten zehn Tagen die Arbeitsgruppe um Therese Nawoltschik den Sieg davongetragen hatte. Wir trafen uns, und ich bat Therese zu erzählen, welche Ziele ihre Gruppe sich für die Stallhaltungsperiode gestellt hat. Sie sagte: „Wir haben uns verpflichtet, während der Viehwinterperiode 1800 Kilo je Kuh zu melken. Im Jahresdurchschnitt sollen es 2.500 Kilo je Furagekuh sein. Bereits das sechste Jahr arbeiten wir, d. h. Janina Gaponowitsch, Tscheslawja Talut, Franja Tapek, Raja Abdenowa, Nana Nedolwko und ich zusammen. Die Arbeit auf neue Art ist sowohl für uns als auch für den Betrieb vorteilhaft. Wir können uns aufeinander verlassen, wenn wir teilweise Erholungsstage oder Urlaub haben. Das beeinträchtigt die Melkerträge nicht. Ja, ich habe noch nicht unsere Viehpfleger Turymbal Jegimbajew und Metram Jessenow genannt, die auch zehnjährige Arbeiter sind. Unsere Gruppe wetteifert mit der Arbeitsgruppe von Sara Gissatullina.“

Welche Ziele steckt sich das Tierzüchterkollektiv in dieser Planperiode? Diese Frage wurde an den Chefzootechniker des Sowchos „Tschernigowski“ Daulerkeldy Ssydykow gerichtet. Er teilte mit: „Bereits in den nächsten zwei Jahren wollen wir die 3000-Kilo-Milchleistung im Sowchosdurchschnitt erreichen. Das veranlaßt uns, noch größere Sorge um die Futterbasis zu tragen. Die Rationen sollen mehr Eiweiß erhalten, deshalb werden wir auf unserem bewässerten Schlag mehr eiweißreiche Gräser anbauen. Immer mehr Aufmerksamkeit schenken wir auch der Futtermittelzubereitung. Vorläufig gibt es eine Futterabteilung mit Erwin Trojano an der Spitze. Sie bereitet verschiedene Futtermischungen. In nächster Zukunft wird ihre Kapazität erwachsen. Die Zahl der Kühe werden wir nicht vergrößern. Es sollen ihrer wie auch

jetzt 1500 bleiben, aber ihre Produktivität wird sich heben, was auch die Förderung der Intensivierung ist.“

Die Tierzucht steht auch im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Ich besichtigte mit dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees David Köln das Haus der Tierzüchter, daß in diesen Tagen in Nutzung genommen wird. Unsere Farmarbeiter werden damit zufriedener sein“, sagte D. Köln. „Hier werden sie sich gut erholen und nötige Waren kaufen können. Das wird ihnen nicht wenig Zeit ersparen.“

Der Chefzootechniker Wassili Nabrusko ist zufrieden: „Wir haben genügend Futter für die Überwinterung, es wird zubereitet, damit die Tiere es besser fressen. Jeden Tag wird Kunstmilch hergestellt, um die Kübel gut zu ernähren. Es freut uns alle, daß die Melkerträge auf unseren Farmen unentwegt steigen. Seit Beginn dieses Jahres liegt der Melkertrag je Furagekuh um 1 Kilo höher als in derselben Periode 1965. Seit dem 15. Januar haben wir das dreimalige Melken eingeführt. Alle Kühe werden jetzt künstlich besamt, was ihre Güstheit ausschließt. Gut bewährt hat sich auch der Kollektivvertrag. Zu den besten zählt die Arbeitsgruppe Nr. 3 geleitet von Irma Weber. Die Melkerinnen Maria Weizel, Maria Klau, Nina Nikolajewa und der Viehpfleger Alexander Weber sind ständige Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Sie haben im Vorjahr den ersten Platz errungen und sind auch seit Jahresbeginn führend.“

Auch in diesem Sowchos ist man bestrebt, in der nächsten Zukunft die Melkerträge pro Kuh bis auf 3000 Kilo zu bringen. Hier wird in diesem Jahr das Lwower Fließ- und Abteilungsssystem eingeführt. Darin sehen die Spezialisten einen der Wege zur Steigerung der Melkerträge.

Es gibt im Rayon gute Vorbilder. Es gilt, aufmerksamer ihre Erfahrungen zu studieren, sie verallgemeinern und in jedem Agrarbetrieb auszunutzen. Das wird bestimmt Schwung in die Sache bringen. Ist ja bekannt, daß die Bestleistungen die billigste Investition sind, die aber große Vorteile bietet.

Alfred FUNK,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Karaganda

# LITERATUR



Herbert HENKE

## Stimme des Friedens

Ja, Moskau lauscht die ganze Welt gespannt. Hier fallen Worte schwerwiegend wie Blöcke. Zu friedlichem Gedächtnis strebt das Land, erörtert sachlich neue Aufbaustrecken.

Die Heimat steht auf treuer Friedenswacht, zahllose Siege können das bezeugen. Wir schätzen nach Gebühr, was schon vollbracht, jedoch Genügsamkeit ist uns nicht eigen.

Es gibt Probleme, die zu lösen sind, Engpässe sind zu überwinden. In allen Sphären weht ein frischer Wind — Voran! Es gilt zu suchen und zu finden!

Das Forum der Partei hielt strengen Rat, um unsere Lebensbahnen reinzukehren... Noch wuchert Unkraut neben edler Tat, wir wollen ihm mit allen Kräften wehren!

Ein weiter Zeitalter ist überbrückt. Ein Plan des Friedens und des Strébens... zu neuem Wohlergehen, zu neuem Glück! Was die Partei versprochen — wird zum Leben!

Die Stimme Moskaus wird den Völkern kund, eilt aufrüttelnd zu Millionenmassen, nicht Sternenkriege will das Erdennetz, nach Glück und Frieden rufen alle Rassen!

## Viktor HEINZ Schneeflocken

Ihr seid so rein, ihr seid so zart, wenn ihr vom Himmel sinkt und in des Abends Straßenlicht in ihrem Haar erblinzt. Ihr seid so froh, ihr seid so drollig, ihr seid so dämlich schön.

wenn ihr auf ihre Lippen fällt und dort vor Glück zergeht. Ich wag es nicht, ich traue mich nicht... Und meine Seele schreit — Ein Seufzer ringt sich aus der Brust... O, wie ich euch beneide!

Robert WEBER

## Zauberkunst

Keine Zelle, kein Wort kann ich heute schreiben. Vor Langeweile, um die Zeit zu vertreiben,

beginne ich Tauben zu füttern. Ach, du meine Güte! Menschen bleiben stehen und lachen: „Du machst eine gute Sache!“ Schnell verschwinden die Krümen. Dann pflanze ich ein paar Blumen und baue im Hof eine Schaukel. Ein Mädchen macht große Augen: „Onkel, ein Zauberer bist du, nicht?“ So entsteht ein neues Gedicht.



Wie zäh die Natur ist! Wie standhaft und zäh! Wie hartnäckig ringt sie ums Leben! Sie gibt es nicht auf, auch bei Hagel und Schnee am ewigen Zeitlich zu wehen. Die Birken sind hier

Jedem Wind ausgeliefert und lassen sich doch nicht beirren. Sie drehen und wenden sich, ducken sich tiefer und bieten den Winden die Stirn.

Foto: David Neuwirt

Hermann ARNHOLD

## Worüber erzählen

die Tage am Abend, nachdem sie in Ehren ihr Tagwerk vollbracht? Wenn Kraft sie und Zeit zum Erzählen noch haben, umarmen sie zärtlich die wartende Nacht... Und sie schmiegt sich eng an die Seite des Tages... Bewegt von den Weiten der Unendlichkeit.

Poeme sie dichten, Legenden und Sagen vom Kommen und Gehen der eitenden Zeit... Entflammend, verschmelzen sie dann miteinander — der Tag und die Nacht, die ins Leben verliert. Am Himmel der Zweisamkeit träumend sie wandeln als Stern der im Dunkel der Ewigkeit glüht.

## Elsa ULMER Dankbarkeit

Ich habe vergessen, daß ich es schwer hätte... Nur Deine Qualen sind in Erinnerung geblieben. Deine Blasen brennen

heute noch an meinen Füßen. Weil wir wegen mir jenen stellen Weg damals nehmen mußten.

Woldemar HERDT

## Möge der Kuckuck mit seinem Ruf...

Laßt blühen im Feld den Hasenklee — im Wiesengrund die Lupine. Laßt friedlich äsen im Wald das Reh, laßt Nektar sammeln die Biene.

Laßt singen die Vögel immerzu, laßt zirpen die rastlose Grille. Laßt jede Mutter in Frieden und Ruh ihr Brütkind Herzen und stillen.

Laßt trillern die Lerche hoch im Blau'n — in Blumen die Erde sich kleiden, laßt uns in Frieden das Feld bebauen, laßt reifen Obst und Getreide.

Laßt alles, was die Menschheit erschuf, als Erbe den Kindeskindern. Möge der Kuckuck mit seinem Ruf nur Friedensjahre verkünden.

Sergej MICHALKOW

## Wand und Haus

(Zur Frage der Qualität) Fabel

Ein Rest von einer Festung auf dem alten Platz — die Backsteinmauer stand dem Stadtsowjet im Wege. Und man beschloß die Wand durch Sprengung wegzufügen, damit sie nicht die Sicht aufs neue Haus verpatzt.

Entschluß gefaßt. Bestimmt sind Tag und Stunde schon. Den alten Platz erschüttert eine Explosion.

Jedoch die Sicht aufs neue Haus blieb nur versprochen — bloß einen Riß bekam die Wand. Das Haus dahinter aber... es ist eingebrochen!

Mein Vorwurf gilt den Arbeitern vom Bau schlechthin, die schlampig bauen, was zusammenfüßen — zum Termin. Übersetzt von Wandelin Mangold

Rosa PFLUG

## Ich habe einen Namen

— Rotkopf! — Rotkopf! Den ganzen Tag über hörte der Junge seinen Familiennamen, und jedesmal schien es ihm, daß man ihn hänselt und neckte, denn er hatte wirklich rötliches Haar.

Rotkopf, komm an die Tafel. Bilde einen Satz, in dem ein Adjektiv vorkommt. Schreib den Satz an die Tafel und unterstreiche das Adjektiv, sagte die Lehrerin.

Der Junge nahm die Kreide und schrieb, ohne lange nachzudenken, folgenden Satz an die Tafel: „Ich habe einen schönen Namen — RUDOLF“. Das Adjektiv unterstrich er mit einem roten Strich.

Die Schüler lachten heiter, die Lehrerin aber sagte ernst: — „Ach, Rotkopf, Rotkopf! Wieder hast du die Aufgabe nicht richtig verstanden!“

— „Geben Sie mir eine Zwei, aber merken Sie sich meinen Namen. Auch meine lieben Mitschüler bitte ich darum!“ parierte der Junge.

Niemand fühlte sich beleidigt wegen dieser kategorischen Aufforderung. Von da an wurde der Junge in den Pausen „Rudolf“ gerufen, und die Lehrerin forderte ihn gewöhnlich mit einem verschmitzten Lächeln so auf: — „Rudolf Rotkopf, komm an die Tafel!“

So hatte der Junge seinen Namen in der Schule und auf der Straße zurückgewonnen.

## Der Zauberfüller

Die Lehrerin hatte eine wunderbar schöne Handschrift. Wenn sie mit Farbenkreide „Klassenarbeit“ oder „Hausaufgabe“ an die Tafel schrieb, sahen die Buchstaben gerade so aus, wie in der Bibel. In die Hefte der Schüler schrieb die Lehrerin unter die Kontrollarbeiten die Noten „5“, „4“, „3“ und „2“ — und die Ziffern ahnelten ebenfalls den Zahlen im Mathelehrbuch.

Wie bringt Erna Adamowna das fertig? Und warum sind meine Ziffern und Buchstaben so zottig und bucklig? dachte Marika oft. Und sie nahm sich vor, unbedingt hinter dieses Geheimnis zu kommen.

Marika liebte zu beobachten, wie liebevoll die Lehrerin die Kreide oder den Füller in die Hand nahm und wie aufmerksam sie beim Schreiben war. Die Buchstaben reiheten sich ununterbrochen aneinander, gleichförmig, deutlich und schön.

Eines Tages kam Marika ohne Füller in die Schule. Die erste Stunde war Muttersprache Klassenarbeit. Alle Schüler schrieben nur Marika: saß untätig und schaute schuldgebewußt drein.

Die Lehrerin trat zu ihr heran und fragte sie leise: — „Was ist los, Marika?“ — „Bitte, Erna Adamowna, verzehnt mir... Ich habe meinen Füller vergessen...“ stammelte Marika.

„Nimm für heute meinen, aber merke dir: ein Schüler ohne Füller ist wie ein Suppenesser ohne Löffel.“

Marika nahm den Füller in die Hand, betrachtete ihn von allen Seiten, drehte ihn zwischen den Fingern hin und her, richtete ihr Heft zurecht und begann vorstichtig äußerst konzentriert zu schreiben.

Am nächsten Tag verteilte Erna Adamowna die Hefte und erwähnte Marika lobend in ihrem Heft stand diesmal eine Fünf. War denn der Füller der Lehrerin wirklich ein Zauberfüller? Marika wußte nun: es waren der gute Willen, der Fleiß und die Aufmerksamkeit.

Galina BELOWA

## Alles um mich herum hängt von mir ab!

### Ein Kranz freier Rhythmen

Alles um mich herum hängt von mir ab! Ich kniefe die Augen zusammen vor Vergnügen.

Sommer! Wie eine Karamelle zergeht unter der Zunge der Laut, aber sein Aroma durchrieselt den Leib gleich einem Schauer des Glücks, gleichwie man die Hand unter Kissenschieber und zieht hervor die ersenne Gabe. Den bloßen Füßen ist wohl im Gras, wie in bequemen Segeltuchschuhen. Die Kattunwelle schlägt an die Knie. Heruntergerutscht ist der Kamm von der mir nachellenden Weizenähre. Nicht eine Stunde, nicht ein Tag, nicht ein Jahr sind vorläufig Verlust oder Belohnung.

Ach, wie schnell läuft es sich im Sommer, wie unendlich weit sieht es sich, wie ungestüm wächst es sich! Blutrote Flamme auf blauem Hintergrund... Morgendämmerung, Morgendämmerung, Morgendämmerung.

— Guten Morgen, Freund, der du durch jeglichen Vorhang brichst!

II — Guten Morgen, Freund, der du durch jeglichen Vorhang brichst! Der Wind zaust die Strähnen der Gräser und Kletterbaare. Sie sind gleich utoros. Sie sind grenzenlos in Zeit und Raum, schließt man aus die Matratzen, die in Auschwitz damit gestopft wurden. Ich bin ein Keim der Erde, ich breite die Arme aus und funke in mir ihren Strom. Ich schloße die Augenlider aber das sprühende Licht plätschert weiter in den Augenhöhlen. Meine Haut, geschmeidig und goldbraun, riecht nach Minze und Klee. Würden nicht aus solcher Haut Lampenschirme gemacht in Majdanek? Schwarze Silhouetten auf blauem Hintergrund... Das sind Bäume. Das sind Vögel. Das sind plumpe Träume letzten Endes! Ich wache auf. Und werde nicht sehen, wie die Mutter schreitet über die letzte Schwelle in Buchenwald. Ein Lichtstrahl begleitet die Bewegung des Klappfensters.

III Ein Lichtstrahl begleitet die Bewegung des Klappfensters. Seltsames Geschick denk ich — leben und sterben mit jedem Leben und Tod. Genügt können denn wir, die Nichtgetöteten und Nichttötenden, wissen: wie es ist — nicht mit Wort, nicht mit Blick sondern mit Verwirrung des Geistes und Explosion des Fleisches sondern mit gelbemem glückendem, heiserem Schreien des Stürmenden, sondern mit den aus den Augenhöhlen tretenden falben Pupillen gerichtet auf den andren der auch blickt durch den Schlitze des Visiers? Graue Asche auf blauem Hintergrund... Das sind Wolken. Das sind Witterungswolken und der Blick fällt auf den sich langwellenden Lautsprecher.

IV Und der Blick fällt auf den sich langwellenden Lautsprecher. Mit heiser-intimm, neutralgeschlechtlichem Geflüster beginnt er mich zu überzeugen, „wie herrlich der Frieden sei!“, und in Bewegung kamen teure, nur mir angehörende Erinnerungen: Grauer Klumpen von Federn der eine Melodie der Dämmerung ausströmt. Ein in den Himmel geschlagenes Morgenrot — regenbogenfarbenes Schneefeld Schäumender Milchstrom, der am Boden

des Milchmeers klingt. Vietnam, Kämpuche, Grenada, Quatemala, Libanon, Nikaragua, Salvador... Arabisch-irakischer Konflikt, Iran-Irak-Krieg... Blutrote Flamme auf blauem Hintergrund. Schwarze Silhouetten auf blauem Hintergrund. Graue Asche auf blauem Hintergrund. Lokalfut! Nun, natürlich, wie auch damals 1938 1939 1940 1941... — In Moskau ist fünf Uhr morgens. Heute ist der 22. Juni.

V — In Moskau ist fünf Uhr morgens. Heute ist der 22. Juni... Ja wann war denn das, was uns die Seele tagtäglich zerreißt? Doch vorbei ist's. Verschwunden, wie nächtlicher Alpdruck. Und daß man heute noch der Gefallenen gedenkt, den Invaliden seinen Platz abtritt, den Witwen hilft und die Waisen des Zweiten Weltkriegs empfängt — auch das stammt daher, aus dem Vergangenen. Wiederholt sich denn, so was? Die junge Mutter führt an der Hand ihre zwitternden Zwillinge. Ihre dicklichen Beinchen drehen unermüdlich den Planeten. Die Luft ist angeheizt mit Sommer. Hoffnungen, Möglichkeiten, Wagemut wie reicher Gräserbestand. Eine Collage von Kulnishi am Horizont! Blutrote Flamme auf blauem Hintergrund. — Alabama. Eine Gruppe von Ku-Klux-Kläns in traditioneller sackartiger Tracht... Verstum, liebe Ansagerin! Schweig, Klappfenster und Sonnenstrahl!

VI Verstum, liebe Ansagerin! Schweig, Klappfenster und Sonnenstrahl! Möge auf Erden wenigstens eine Generation heranwachsen, die nicht in Reih und Glied gehen kann, nur in hellen Haufen, gemeinsam, die es nicht gelernt hat, die Ehrenbeziehung zu machen, jedoch ihre Ehre wahr, die nicht gewohnt ist an Befehle, doch die Pflicht nicht vergißt, die nicht erschrickt vor dem Donnern der ersten Frühlingsgewitter da sie mit nichts zu vergleichen sind! ...Auf dem Territorium von Honduras beginnt die zweite Phase der Manöver... Aus den USA werden zusätzlich 1 000 Militärangehörige hierher transportiert. Hauptsächlich aus dem Bestand der „Grünen Barette“ An den Manövern nehmen teil 1 800 Soldaten aus Honduras und 1 300 aus Salvador... Schwarze Silhouetten auf blauem Hintergrund. Ich ziehe über die Ohren mein Pikeedeckchen.

VII Ich ziehe über die Ohren mein Pikeedeckchen. Mit der Welt muß ja was geschehen sein, wo nicht mehr die Menschen in den Wald mit Flechtkörben gehen, sondern der atomare Pilz nach Menschen gehen will. Und wir selbst stattdessen ihn sorgfältig aus, alles Notwendige akkurat besorgend. Welche Spiele sind uns noch zu spielen geblieben, wo wir den Erdball durch Grenzen gegliedert? Sind denn die Militärmärsche die einzige Melodie für unsere Seelen, und der Selbstmord — die würdigste der Beschäftigungen? O, einfüllige Geschöpfe, die die Tränke nicht mit Blut schänden! O, weise Menschen, die einander den Weg zur Lebensquelle versperrten! Blutrote Flamme auf blauem Hintergrund. Ich will nicht, ich kann nicht hören, was ich niemals hören werde!

VIII Ich will nicht, ich kann nicht hören, was ich niemals hören werde.

wenn die Menschen es nicht lernen, das Fremde wie das Eigene zu schätzen, und das Eigene — nicht schlimmer als das Fremde.

wenn die entgegengestreckte Hand keine Gegenwärme fühlt, und die Blicke sich nicht treffen, sondern sich kreuzen. Ich will leben — und das hängt von euch ab. Ihr wollt leben — und das hängt von mir ab. Wollen wir das doch nicht vergessen! Denn die Einsätze sind hoch. Es ziehen, ziehen ziehen schwarze Silhouetten auf blauem Hintergrund.

IX Schwarze Silhouetten auf blauem Hintergrund. Der dreibeinige Malkasten ist mit Kobalt verschmiert. Die Tochter, die Pinsel an den Jeans abwischend, bemalt begeistert das Unerreichbare, Farbe und Kontur spielen mit ihr Versteck. Zerfließend und schillernd machen sie die Tochter buchstäblich rasend, sie als Tolpatsch bezeichnend. Die Tochter wird böse und bläst das angeklebte Stirnhaar weg. Sie braust endlich auf: — Wenn das Reale unreal ist, so ist das Unreale real! — Durch schwingvolle Pinselstriche gestaltet sie ihre Welt: Unendliche reine Linie des Horizonts und blutrote Flamme auf blauem Hintergrund.

X Blutrote Flamme auf blauem Hintergrund. — Du verschönerst die Wirklichkeit, — bemerke ich. — Märchen flunkern, enthalten aber einen Wink, — pariert sie gutmütig, — ihr habt den wichtigsten Naturtrieb verloren — die Erhaltung der Art. — Und ihr! — wieder die ich gereizt. Wir sind verpflichtet, besser zu sein, wenigstens in etwas. Nun wenn ich das Gras male, fehlt mir die bloße Kinderfußohle. Und wenn den Himmel — der weise großväterliche Blick. Versteht du, alles herum hat Sinn erst dann, wenn ich selbst Sinn habe. Wir sind dazu verdammt, immer Sinn zu haben! Durch euer Gedächtnis sind wir verurteilt, haben jedoch auch erworben. Graue Asche auf blauem Hintergrund.

XI Graue Asche auf blauem Hintergrund. Oh, mögen sie weiser sein als wir, mögen sie gütiger sein, toleranter, mögen sie das Geben lernen, das Verstehen und Verzeihen. Wir kamen nicht dazu, diese Tugenden zu genießen. Wir verstanden zu arbeiten, zu verteidigen, zu hassen. Wir eilten lebenslang zur letzten Grenze und verstanden erst dann, daß wir fast nichts fertig gebracht hatten. Wir suchten die Unsterblichkeit in Ideen, Taten, Entdeckungen und vergaßen, daß sie sich mit den Händen an unseren Schöß klammert. Unzufrieden waren wir, daß sie uns hommt und ablenkt vom Globalen. Wir haben sie dem Kindergarten, der Schule anvertraut, ohne das Entsetzen zu erkennen, das in ihrer Seele geboren wurde beim Gedanken: Und wenn ich es nicht schaffe, die Mutter zu küssen?!

XII — Und wenn ich es nicht schaffe, die Mutter zu küssen? — wehrt sich mein dreifähriger Matz am Morgen gegen die Kinderkrippe. — Du küßt sie nachher! — ärgert sich der Vater und stockt ihn in den Spielanzug — Nachher, — quengelt der Kleine. Ich kann nicht die Mutter nachher lieben! Aber wir Erwachsenen sind es gewohnt, unsere Kinder in Ruhetagen zu lieben, in den Pausen zwischen der Wochenberziehung. Ich ziehe an mich seinen winzigen kindlichen

Körper und begriffe, daß er schon vergeben kann, ich schaue auf das Bildnis der Tochter im Türrahmen. Sie hat schon mehr gelernt — sie wird keine dürrigen und nichtigen Liebkosungen betteln. Wie groß ist meine Schuld vor dir, meine fleißige Schülerin! Wie mücht ich den bitteren Augenblick verwellen lassen und mit trockenen Lippen das alles — ihr zuflüstern.

XIII Und mit trockenen Lippen das alles ihr zuflüstern. Denn wir alle sind schuld vor der Zukunft fürs Heute. Auch jene, die die Hände 'gen Himmel erheben, und jene, die Gewehrkolben an sich drücken, auch jene, die überm Pult ihre steifen Finger entspannen. Wir alle, die wir eilen am Morgen zur Dienststelle um Waren fraglichen Werts zu erzeugen. Wir alle, die wir hochkommer wollen, überholend, betöfelnd einander, die mit kindlicher Sorglosigkeit nicht kindliche Belustigungen anstellen. Der Zerfall des Plättchens beginnt mit dem Zerfall einer Seele. Der Zerfall der Seele — mit dem fixen Gedanken:

Warum nicht mir? Sind denn wir wirklich so taub geworden, daß wir nicht hören, wie hinter unserem Rücken die helle Stimme plätschert: — Ich will leben! Ewig!

XIV — Ich will leben! Ewig! — So schreit der Keim, sich durch das Dunkel des ihn ernährenden Samens brechend. So klingt ein Quell, der dem Schoße der wasserreichen Mutter Natur munter entspringt. So piepst ein Nestling, der die ihn schützende Schale durchbrochen, und wir, die wir weise darüber schwelgen, was wir nicht alles wissen, verlangsamen und beschleunigen das Wachsen von Planeten, legen trocken und bewässern den Planeten, lassen absterbende Vogel- und Tierarten wiedererstehen und züchten neue, spalten das Atom und lassen chemische Elemente in Verbindung treten, beuten Bodenschätze aus, bauen Raketen, richten Teleskope auf andere Galaxien und heilen künstliche Herzen an. Ganz wenig ist nur noch geblieben: Einander verstehen zu lernen. Einander schaffen wir diese Wenigkeit nicht? Alles um mich herum hängt von mir ab! Ich kniefe die Augen zusammen vor Vergnügen.

XV Alles um mich herum hängt von mir ab! Ich kniefe die Augen zusammen vor Vergnügen: — Guten Morgen, Freund, der du durch jeglichen Vorhang brichst! Ein Lichtstrahl begleitet die Bewegung des Klappfensters, und der Blick fällt auf den sich langwellenden Lautsprecher. — In Moskau ist fünf Uhr morgens. Heute ist der 22. Juni... Verstum, liebe Ansagerin! Schweig, Klappfenster und Sonnenstrahl! Ich ziehe über die Ohren mein Pikeedeckchen ich will nicht, ich kann nicht hören, was ich niemals hören werde. Schwarze Silhouetten auf blauem Hintergrund. Blutrote Flamme auf blauem Hintergrund. Graue Asche auf blauem Hintergrund. Und wenn ich es nicht schaffe, die Mutter zu küssen und mit trockenen Lippen das alles ihr zuflüstern — Ich will leben! Ewig!

XVI Aus dem Russischen von Wandelin Mangold

Briefe an die Freundschaft

Hohe Ehre erwiesen

Nach Abschluß der Mittelschule gab es für die aufgeweckte, junge Kosmolzina Galina Berschke keine Probleme mit der Berufswahl...

Es fiel ihr am Anfang gar nicht so schwer wie man es vermuten sollte, denn sie besaß bereits einige Fertigkeiten und Kenntnisse...

Die Zeit verging wie im Fluge, Galina gewann Erfahrungen und ihre Leistungen stiegen mit jedem Jahr an...

Auf der letzten Betriebspartei-Konferenz wurde Galina Berschke hohe Ehre zuteil...

Hans KELLER

Gebiet Aktjubinsk

Ein gemütliches Wohnheim

Der Posten eines Verwalters im Wohnheim ist alles andere als leicht, besonders wenn er dazu noch von einem solchen aufgeweckten Menschen, wie es Ludmilla Fischer ist...

Lina ARENDT

Gebiet Karaganda

Um den Pokal der Sportvereingung

Im Laufe von fünf Tagen wurde im Sportpalast „Energija“ von Zelinograd die Meisterschaft des Gebietes der freiwilligen Sportvereingung...

In einem spannenden Wettkampf stieg unter den Männern die Mannschaft der Produktionsvereinigung „Zelinenergo“...

Johann KAHL

Zelinograd

Männer, laßt euch raten!

Bereits viel Tage vor dem 8. März quälten sich die Männer mit der Frage herum, wie den Festtag für ihre lieben Frauen schöner und feierlicher zu gestalten...

Wer glaubt, sich mit einem teuren Geschenk herauszureden, der ist auf dem Holzweg...

Ihr schlagt dann mit dem Deckel des einen Kochtopfs an den anderen, dabei reißt ihr einen Fluch etwa wie: „Der Teufel soll doch da einschlagen!“, herunter...

Ihr seid eben ganz auf euch selbst angewiesen. Das kostet natürlich größere Anstrengungen...

Am 8. März braucht ihr nur etwas früher als gewöhnlich aufzustehen, ihr geht dann in die

tung der Regeln des Gemeinschaftslebens zurück.

Lydia Olentjewa zählt zu den besten Pförtnerinnen und Gehilfen von Ludmilla Fischer...

„Am Abend ladet der leuchtende Bildschirm des Fernsehers in der Roten Ecke zu einer angenehmen Gesellschaft ein.“

„Seid willkommen!“, sagt dann immer gastfreundlich Ludmilla Fischer.

Alex SEIBEL

Arkalyk

Vogelgesang in der Wohnung

Die Liebe zur Natur, das schöne Verhalten zu ihr bedeutet für Elisabeth Penner sehr viel. Sie zeigte ihre Neigung zur Natur schon als Kind...

Heute ist sie im verdienten Ruhestand und wohnt in einer angenehmen Wohnung. Vieles mühte Elisabeth in ihrem langen Leben durchmachen...

Wie kamen die Kanarienvogel, Gimpel, Zeisige, Papageien, das ganze Vogelgeflügel in dieser Wohnung zusammen?

„Auf ganz verschiedenen Wegen“, sagte die Hauswirtin. „Hauptsächlich sind es Nestlinge, deren Leben in Gefahr war, gebracht wurden sie von Kindern und Erwachsenen, Nachbarn und Verwandten.“

Manche halten die Leidenschaft für Elisabeth Penner als eine Absonderlichkeit. Sie aber ist anderer Meinung.

Oft kommen zu mir Kinder, einzeln und in Gruppen, sie bewundern die gefiederten Freunde, fragen nach diesem und jenem und ich gebe ihnen Erläuterungen...

Lina ARENDT

Gebiet Karaganda

Verse am Wochenende

Was wäre diese Welt?

Was wäre diese Welt wohl ohne Frauen, an deren Anblick wir uns erst erbauen? Ein großer Garten ohne Blütenflor, der alle Pracht und jeden Reiz verlor...

Was wäre diese Welt wohl ohne Frauen, auf deren Treue wir so fest vertrauen? Ein trübes Leben ohne Liebeslust, ohne des Herzens Stürmschlag in der Brust...

Was wäre diese Welt wohl ohne Frauen, ohne ihr Lächeln schon beim Morgenrauschen? Grad wie ein Tag ganz ohne Sonnenlicht, dem es an hellem Strahlenglanz gebricht...

Was wäre diese Welt wohl ohne Frauen, die uns wie Blumen sind auf grünen Auen? Nur eine triste Wüste, bis zum Rand begraben unter Wanderdünsand...

Was wäre diese Welt wohl ohne Frauen, die mutig mit an unsern Slegen bauen? All unser Schaffen wäre halbes Werk — und unbezwingen bliebe mancher Berg!

Was wäre diese Welt wohl ohne Frauen, wenn unheimlich Kriegsgewitter brauen? Sie stärken unsern Kampfeifer, unsern Mut im harten Streift mit arger Feindesbrut...

Was wäre diese Welt wohl ohne Frauen? Ohne die warmen Blicke ihrer blauen und braunen, schwarzen Augen unter Brauen, die oftmals Schwalbenflügeln ähnlich sind kühn ausgebreitet vor dem Schicksalswind?!

Rüdi RIFF



Blumen für die Stadt

Die Einwohner von Ekibastus sorgen für die Schönheit ihrer jungen Stadt. Das spürt man auch im Treibhaus der Baureparaturverwaltung der Vereinigung „Ekibastusgol“.

Auch das Sortiment der Zimmerpflanzen, die hier gezüchtet werden und unter den Einwohnern sehr gefragt sind, wird in diesem Frühjahr ziemlich reichlich sein.

Im Treibhaus laufen Päckchen mit Saatgut von exotischen Pflanzen aus anderen Städten ein. So sorgt man gemeinsam für die künftige grüne Tracht der Bergarbeiterstadt.

Alex WULF

Im Bild: Helene Kehm schenkt ihren Landsleuten Freude.

Foto: Jürgen Wille

Fernsehen

Montag

10. März

Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Fußballrundschau, 10.20 Dokumentarfilm: Lipezk, Tschardshou, 10.50 Die Elektronenoma, Spielfilm für Kinder...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die himmelweiten Schatzkammern, Dokumentarfilm, 9.35 Geschichte, 8. Klasse...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, Patriot, Fernsehmagazin, 18.30 Nachrichten, 18.35 Dokumentarfilm über Getreidebauern...

Zweites Sendeprogramm, 9.15 Morgengymnastik, 9.15 Wenn sich Sommer und Herbst begegnen, Dokumentarfilm, 9.35 W. W. Majakowski...

Dienstag

11. März

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Sport aktuell, 10.15 Die Wege der Anna Firling, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 13.00 Nachrichten...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Der erste Scherzer, Dokumentarfilm, 9.35 Der Nußknacker, Ballett von P. I. Tschaikowski...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Schubart und die Druckkammer...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Fernsehstation, Puls: Die Formel der Beschleunigung...

Mittwoch

12. März

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Zeichentrickfilme, 10.15 Klub der Reisenden, 11.15 Der Kfz-Inspektor, Spielfilm, 12.30 Konzert des Akademischen Orchesters Russischer Volksinstrumente...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Fernsehstation, Puls: Die Formel der Beschleunigung...

Begegnung mit dem Akademiestudenten D. S. Lichtschow, 23.35 Heute in der Welt, 23.50 Über die Schließung der VI. Winterspartakiade der Völker der UdSSR.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Im Spiel mit dem Wind, Dokumentarfilm, 9.35 Die BRD, 10.05 Deutsch für Sie, 10.35 Geschichte, Wiederholung, 11.05 Für die Berufsschüler, Astronomie...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, Wege zur Senkung der Selbstkosten der Milch, Erfahrungen des Kollektivs des Sowchos „Lesnyje poljany“...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Dokumentarfilm, 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Musikprogramm der Morgenpost...

Donnerstag

13. März

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Hornisten, meldet euch! 10.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 11.15 Sofia Kowalewskaia, Spielfilm, 1. Folge...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wenn sich Sommer und Herbst begegnen, Dokumentarfilm, 9.35 W. W. Majakowski...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, Patriot, Fernsehmagazin, 18.30 Nachrichten, 18.35 Dokumentarfilm über Getreidebauern...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wenn sich Sommer und Herbst begegnen, Dokumentarfilm, 9.35 W. W. Majakowski...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Schubart und die Druckkammer...

Freitag

14. März

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Der Volkskünstler der UdSSR, W. Faworskij, 10.25 Mein Schicksal — das Getreide, Populärwissenschaftlicher Film...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Fernsehstation, Puls: Die Formel der Beschleunigung...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Ich weine und singe, Dokumentarfilm, 9.35 Erdkunde, 8. Klasse, 10.05 Englisch für Sie...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Fernsehstation, Puls: Die Formel der Beschleunigung...

18.50 Die Schätze der Republik, 20.05 10 Minuten mit Irkutsk, Dokumentarfilm, 20.15 Das Debut, Es singt Assijal Kurmatowa...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, Wir lernen die russische Sprache, 18.30 Nachrichten, 18.35 Nadescha, Über die Delegierte des XXVII. Parteitags der KPdSU...

Sonntag

15. März

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Die einfachen, komplizierten Binsenwahrheiten, Filmmagazin für Eltern, 10.15 Für alle und für jeden...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Dokumentarfilm, 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Musikprogramm der Morgenpost...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Schubart und die Druckkammer...

Sonntag

16. März

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Rhythmische Gymnastik, 10.15 Das Pionierland, Filmmagazin, 10.25 11. Sport-Lottoziehung...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Schätze der Republik, Spielfilm, 10.30 Konzert des Chors „Noorus“...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Fernsehstation, Puls: Die Formel der Beschleunigung...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Ich weine und singe, Dokumentarfilm, 9.35 Erdkunde, 8. Klasse, 10.05 Englisch für Sie...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Fernsehstation, Puls: Die Formel der Beschleunigung...

Alma-Ata, 18.00 In Russisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Fernsehstation, Puls: Die Formel der Beschleunigung...